Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 6

Artikel: Standortbestimmung in der Atomwaffenfrage [Fortsetzung]

Autor: Kurz, H.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telephon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **6** 34. Jahrgang **30. November 1958**

Standortbestimmung in der Atomwaffenfrage

Von Major i. Gst. H. R. Kurz, Bern

Fortsetzung

Am außerordentlichen Parteitag der sozialdemokratischen Partei der Schweiz vom 4./5. Oktober wurde in der Atomfrage ein Kompromiß gefunden, indem mit 381 gegen 294 Stimmen der Lancierung einer Volksinitiative zugestimmt wurde, welche eine Bestimmung in die Bundesverfassung aufnehmen will, wonach alle Beschlüsse der Eidg. Räte auf Aufrüstung unserer Armee mit Nuklearwaffen obligatorisch dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden müssen. Dagegen beschloß der Parteitag mit 379 gegen 187 Stimmen, seinen Sektionen zu empfehlen, sich an der Unterschriftensammlung für die Atomwaffen-Verbotsinitiative nicht zu beteiligen.

Eine ähnliche Stellungnahme zur Atomfrage, wie sie die Sozialdemokratie einnimmt, ist auch in Kreisen der evangelischen Kirche verbreitet. Es sei namentlich an eine Erklärung der Synode der Baselbieter Kirche vom 23. Juni sowie an zahlreiche gleichlautende Äußerungen protestantischer Pfarrer, insbesondere auch an diejenigen von Prof. Karl Barth, erinnert. Auch die Erklärung von 53 Genfer Persönlichkeiten vom 26. Juni, denen vor allem Pfarrer, Wissenschafter und sonstige Intellektuelle angehörten und die sich in scharfen Worten gegen eine atomare Rüstung der Armee wandten, geht in dieser Richtung.

Eine Neuorientierung erfuhr die Atomdiskussion durch die grundlegenden Erklärungen des Generalstabschefs, Oberstkorpskommandant Annasohn, anläßlich der Generalversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 8. Juni in Luzern, in denen die militärische Notwendigkeit der Beschaffung von Atomwaffen für die Armee mit aller Entschiedenheit bejaht wurde. Seine Ausführungen erfuhren am offiziellen Tag des Schweiz. Schützenfestes vom 8. Juni in Biel eine deutliche bundesrätliche Bestätigung, wo Bundespräsident Holenstein ausdrücklich feststellte, daß ein Verzicht unseres Landes auf Atomwaffen nicht in Frage komme, wenn sich solche für die schweizerische Landesverteidigung als notwendig erweisen sollten. Gleichlautende Ausführungen wurden in der Folge auch von den Bundesräten Petitpierre und Feldmann gemacht.

Am 11. Juli gab der Bundesrat auf Grund eines Berichtes des Eidg. Militärdepartementes in der Öffentlichkeit eine *Grundsatzerklärung* ab, wonach der Bundesrat der Auffassung sei, daß der Armee zur Erfüllung ihrer Aufgaben «die wirksamsten Waffen gegeben werden müssen; dazu gehören die Atomwaffen». Diese bundesrätliche Erklärung ist zum Teil im Inland und namentlich im Ausland vielfach mißverstanden worden. Vor allem wurde daraus der unzutreffende Schluß gezogen, daß in dieser Sache bereits ein endgültiger Entscheid getroffen sei und daß nun unmittelbar mit der Beschaffung von Atomwaffen begonnen werden solle. Eine von der russischen Agentur *Tass* vom Zaun gerissene Polemik gegen die Schweiz gab dann den Anlaß dazu, diesen Irrtum richtigzustellen und erneut zu erklären, daß zwar der Bundesrat die Verstärkung unserer Landesverteidigung mit Atomwaffen grundsätzlich befürworte, daß er jedoch in dieser schwerwiegenden Frage noch keinerlei Beschlüsse gefaßt, sondern das Eidg. Militärdepartement beauftragt habe, das ganze Problem mit aller Gründlichkeit weiter zu prüfen und dem Bundesrat zu gegebener Zeit zuhanden der Eidg. Räte Bericht und Antrag zu erstatten. Durch die Antwort, die der Chef des EMD am 1. Oktober im Nationalrat auf eine Interpellation Gitermann erteilt hat, ist die bundesrätliche Erklärung vom 11. Juli in einigen noch nicht ganz geklärten Punkten noch erläutert worden; damit ist ein vorläufiger Schlußstrich unter die Atomwaffenfrage gezogen worden.

III.

Trotzdem namentlich von sozialdemokratischer und protestantisch-kirchlicher Seite besonders nachdrücklich Opposition gegen schweizerische Atomwaffen gemacht wird, wäre es falsch zu glauben, daß nur in diesen Kreisen Widerstand gegen die Einführung von Kernwaffen herrscht. In der Einstellung unserer Öffentlichkeit zu dieser Frage lassen sich vielmehr etwa folgende Meinungsgruppen unterscheiden:

— Eine Gruppe, die schweren Herzens und ohne jede Begeisterung, aber aus innerer Einsicht in die Realitäten, eine Atombewaffnung der Armee befürwortet. Vor allem Angehörige der Armee, aber auch weite Kreise unseres Volkes gehören zu dieser Gruppe;

— eine Gruppe, die sich angesichts der gesundheitlichen und biologischen Gefahren der Atomwaffe gegen diese wendet. Hierher gehören vor allem wissenschaftliche Kreise;

— eine Gruppe, die aus christlichen oder weltanschaulichen Überlegungen die Atomwaffen ablehnt. Ihre Angehörigen betrachten den Atomkrieg als eine Sünde wider die von Gott gewollte Weltordnung, wobei sie allerdings die Antwort dafür schuldig bleiben, weshalb sie die ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Flächenbombardierungen des Zweiten Weltkrieges mit Brand-, Brisanz- und Napalmbomben als Formen eines «gerechten Krieges» — wenigstens stillschweigend — anerkennen, während sie die Atomwaffen in Acht und Bann erklären. Die Haltung dieser heutigen Neopazifisten ist in diesem Punkt zum mindesten inkonsequent. — In diese Gedankenreihe gehören auch Überlegungen ethischer und humanitärer Art, die es nicht verstehen, daß das Land Henri Dunants und des Roten Kreuzes über Atomwaffen verfügen solle. Nichts wäre allerdings unrichtiger, als in dieser Gruppe von Gegnern der Atombewaffnung, die sich aus allen politischen Lagern rekrutiert und die sich vielfach entschieden vom absoluten Pazifismus der christlichen Kriegsdienstverweigerer distanziert, lauter Armeegegner zu erblicken. Weitaus der größte Teil dieser Leute steht durchaus auf dem Boden der Landesverteidigung, kann sich jedoch aus ehrlicher Überzeugung und namentlich infolge ungenügender Einsicht in die realen Verhältnisse nicht zu dem letzten und folgenschwersten Schritt der Bejahung der Atombewaffnung durchringen. — Daß allerdings der Anti-Atomkampf auch Gelegenheit zu attraktiver politischer Agitation bietet, zeigt gerade die Tätigkeit des Giovanoli-Komitees deutlich.

Soweit der gegenwärtige Stand der Atomfrage. Diese befindet sich heute und wohl noch für längere Zeit im Stadium der Prüfung, denn selbst dann, wenn über die Notwendigkeit der Ausrüstung

unserer Armee mit Atomwaffen bei uns nur eine Meinung bestünde, fehlte heute noch die praktische Möglichkeit der Beschaffung solcher Waffen.

IV.

Wie bei allem Kriegsmaterial bestehen für uns auch für die Beschaffung von Atomwaffen drei Wege:

— die Eigenfabrikation,
— der Ankauf fertiger Atomgeschosse im Ausland,
— die Herstellung in Lizenz.

Die *Eigenfabrikation* ist unter den heutigen Verhältnissen kaum möglich. Hierfür fehlen uns nicht nur das notwendige Material, sondern auch die erforderlichen Einrichtungen, das geschulte Personal und ein geeignetes Versuchsgelände. Die Schaffung dieser Voraussetzungen würde Milliardenbeträge verschlingen und wäre heute teilweise überhaupt nicht möglich. Vielleicht daß in einem spätern Zeitpunkt eine Zusammenarbeit mit anderen neutralen Staaten auf diesem Gebiet möglich ist; heute fehlen jedoch auch hier noch die Voraussetzungen.

Ebensowenig kann zurzeit an einen *Kauf fertiger Atomgeschosse im Ausland* gedacht werden. Die heutige Haltung der Atommächte ist in dieser Hinsicht eindeutig. Wenn man allerdings berücksichtigt, welche Lockerungen das Atomgeheimnis in den letzten Jahren und vor allem in der jüngsten Zeit erfahren hat — zurzeit steht Frankreich im Begriff, die vierte Atommacht zu werden — ist es durchaus denkbar, daß sich die Verhältnisse früher als erwartet ändern; die Entwicklung in diesen Fragen schreitet ja außerordentlich rasch vorwärts.

Aus den genannten Gründen ist vorläufig auch eine *Lizenzfakrikation* nicht möglich: weder werden uns die notwendigen Lizenzen erteilt, noch wären die Voraussetzungen zu ihrer Ausbeutung vorhanden.

Fortsetzung folgt

Der «wandernde Igel»

Das «Sichdurchschlagen» abgesplitterter Einheiten

Von Hptm. H. von Dach, Bern

I.

A. Anmerkungen

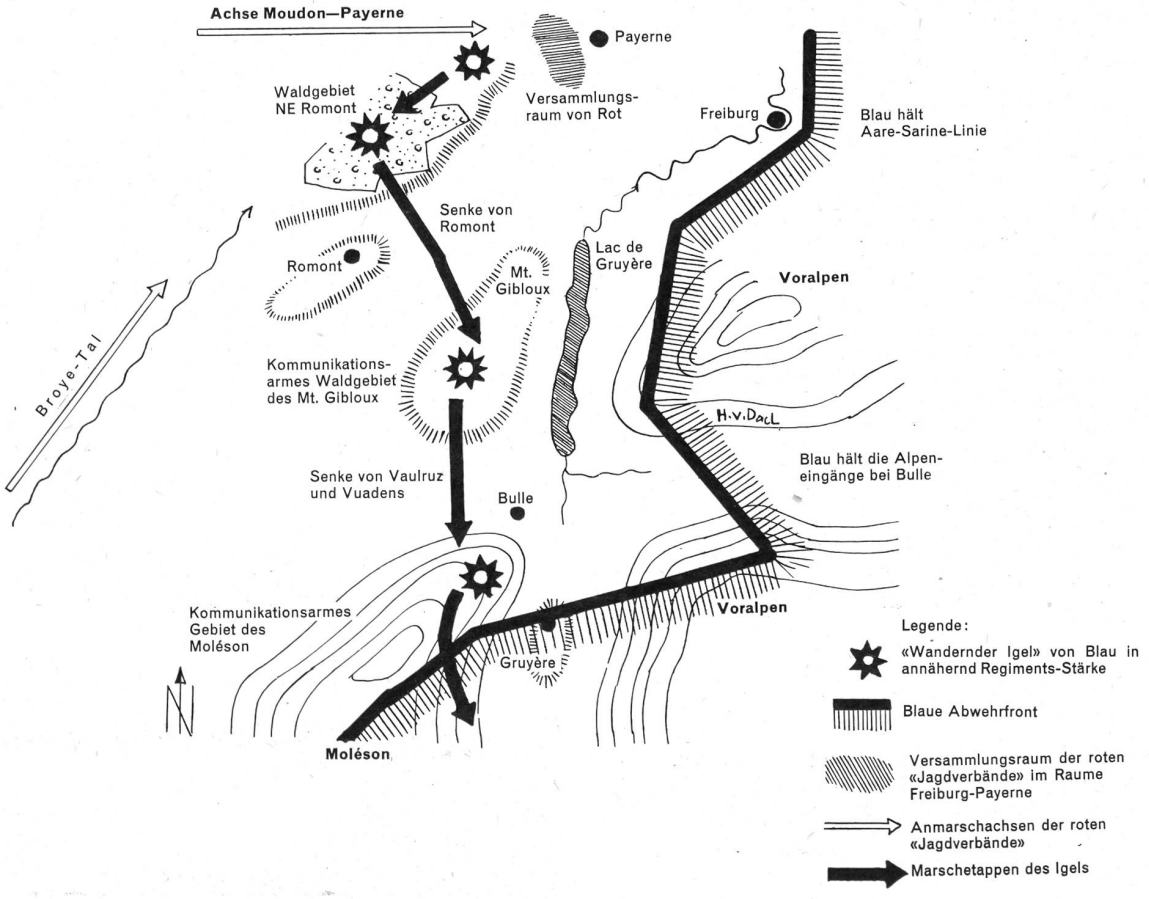
— Der Verfasser stützt sich auf die Erfahrungen, die er anläßlich der kombinierten Uebung im Herbst 1957 sammeln konnte.
— An dieser Uebung haben teilgenommen: Teile einer Inf.RS, Mot. L.Trp.RS, Rdf.RS, Kav.RS, Art.RS, Pzaw.RS, Uem.RS, eine mot.Aufkl.Schw., Teile eines Fl.Rgt. (WK-Trp.).

B. Uebungsanlage

1. *Ausgangslage:*

Blau:

— Blau hat sich aus dem Raume Genfersee-Neuenburgersee zurückgezogen und hält nun eine neue Stellung, die dem Voralpenrand im Raume Gruyère-Charmey sowie der Saane-Aare entlang verläuft.
— Im Laufe der Rückzugskämpfe wurden verschiedene blaue Truppenteile abgesprengt und haben den Anschluß an die eigene Armee verloren.
— Sie liegen nun gut versteckt in den Waldgebieten NE Romont im rückwärtigen Raume von Rot und lauern auf den günstigen Moment zum Durchbruch in Richtung eigene Front.
— Diese abgesplitterten blauen Einheiten setzen sich zusammen aus 1 Füs.Bat., 1 Drag.Abt., 1 Hb.Bttr., 1 Pak.Z., 1 Pzj.Z. (G 13), 1 Zug leichte Pz. AMX (zusammen ein schwaches Rgt.).

Rot:

— Rot hat den Vormarsch vorübergehend eingestellt, reorganisiert und macht sich für den Einbruch in den Voralpenraum bereit.
— Im Zuge der Organisation seines rückwärtigen Raumes hat Rot die Anwesenheit versprengter blauer Teile festgestellt.
— Aus verschiedenen gerade verfügbaren Truppenteilen wird ein «Ad-hoc»-Jagdverband in zirka Regimentsstärke im Raume Payerne-Freiburg zusammengezogen, der die aufgestöberten Reste von Blau liquidieren soll.